Eröffnung der Ausstellung im Stadttheater Fürth

Sonntag, den 9. November 2026

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf Sie heute sehr herzlich willkommen heißen im Namen des Veranstalters John Hammond, der wie seit vielen Jahren wieder einmal ein Künstlerpaar hier präsentiert, das zwar ähnlich, doch auch sehr verschieden ist, und die beide wiederum mit ihren Partnern aus Österreich und Passau angereist sind: Jutta Duschl mit ihrem Mann Albert sowie Michael Gerstl mit seiner Frau und Muse Gaby.

Der Parcour ihrer Bildnisse erstreckt sich über das Erdgeschoss und besteht aus zwei Teilen: Links Gerstl, rechts Duschl, wenn ich das so sagen darf. Bitte versäumen Sie, wenn möglich, auch nicht das zweite Stockwerk, in dem noch zwei weitere Werke Jutta Duschls zu besichtigen sind. Ich möchte Sie anhand einiger Hauptwerke in die Welt dieser beiden Surrealisten mitnehmen, eine Welt der Fantastik, des Überirdischen, der Sagen und Mythen sowie der Welt der Kunst.

Es gibt bei den beiden Künstlern einige Gemeinsamkeiten: Beide leben heute im österreichisch-bayerischen Grenzgebiet, Michael Gerstl in Obernzell bei Passau und Jutta Duschl in Salzburg. Ihre "Heimat" ist bei Duschl jedoch München und auch Gerstl hat Bezug zu dieser Stadt. Beide sind Mitglieder der altehrwürdigen Künstlergenossenschaft München und Jutta Duschl ist hier geboren und aufgewachsen. München aber ist – auch wenn das allgemein nur wenig bekannt ist – der Ursprungsort vieler Kunstrichtungen der Moderne. Hier wurde die Künstlergenossenschaft gegründet und 1868 von König Ludwig II. privilegiert. Er förderte Kunst und Künstler ebenso wie schon sein Großvater König Ludwig der Erste, von dem der schöne Satz stammt: "Die Münchener Kunst bin ich!"

Auf dem letzten Bild im letzten Raum auf der linken Seite ist er zu sehen: Michael Gerstl verewigten ihn und erinnert an seinen ebenfalls unvergesslichen Ausspruch: “Ein ewig Rätsel will ich sein.”

Das etwas morbide Ambiente zeigt ihn als grinsenden Totenkopf in einem goldenen Boot, das auf einem von Felsen umgebenen See auf ein Phantasieschloss zusteuert… Das ist eine sehr rudimentäre Beschreibung, aber sehen Sie sich das Gemälde nachher selbst an… König Ludwig war im Grunde ja selbst Künstler und “Fantast”, der seine Projekte auch realisieren konnte. Das Bildnis erinnert mich an das Fin-de-siecle in der bayerischen Landeshauptstadt mit seinen Malerfürsten und dem ebenfalls sehr dem Fantastischen zugeneigten Arnold Böcklin, der wiederum eine Inspirationsquelle für den frühesten Surrealisten der Moderne – Giorgio de Chirico – war, der zwischen 1905 und 1909 in München an der Akademie studierte und die sogenannten “Pittura metafisika” erfand. Er erlebte damals in München einen Augenblick außerhalb der Zeit, ähnlich wie Kandinsky etwa gleichzeitig und ebenfalls in München ein Bild ohne Gegenstände malte. Die künstlerische “Revolution der Moderne”, die sich – wie die Münchener wissen – in ihrer Stadt ereignete. Warum ich an Böcklin erinnere, und hier schließt sich der Kreis, ist die Verwandtschaft jenes kurz beschriebenen Bildes von Michael Gerstl mit dessen berühmten Gemälde “Die Toteninsel”.

Der heutige Surrealismus, auf den sich Michael Gerstl und Jutta Duschl beziehen, ist jedoch erst nach dem 1. Weltkrieg in Paris entstanden. Hier verfasste André Breton das “Surrealistische Manifest”. Die Gruppe war um ihn mit Max Ernst (dem Lieblingsmaler Jutta Duschls) und Salvatore Dalí (dem Liebling Michael Gerstls) mit “Meisterkünstlern” international besetzt. Und – für die Frauen nicht unwichtig – diese ließen auch die Malerinnen dieser Zeit zu, indem sie ihnen volles Mitspracherecht gewährten. Bis heute gilt dieser Gründungsakt als Ursprung des Surrealismus und man könnte hier lange über diese “Geburt” eines Stils sprechen.

Was ihn von anderen Stilen unterscheidet, ist unter anderem, dass er bis heute lebendig ist und die beiden Werke hinter mir, beweisen dies ebenso lapidar wie eindringlich. Jutta Duschl hat mir erklärt, dass sie als einzige Frau in der Künstlergruppe "Imago" (10 Mitglieder) dabei ist und wie ihre Kollegen die Aufgabe hatte, "das Nichts" darzustellen. Sie malte auf Rat ihres Vorsitzenden eine Nuss, in der man ein Symbol für das menschliche Gehirn sehen könnte, umgeben von "Nichts". Da sich der Mensch aber das "Nichts" nicht vorstellen kann, erfindet er ein "Narrativ", das wir auf dem zweiten Bild sehen: Hier ist die Walnuss umgeben von einem Tisch mit zwei Stühlen usw., woraus sich leicht eine Geschichte erfinden lässt. Dieses Diptychon – denn die beiden Bilder gehören zusammen – erklärt auch bereits das Wesen des Surrealismus und vielleicht der Malerei allgemein: Etwas darzustellen, das es nicht gibt. Magritte malte eine Pfeife, unter die er den Satz schrieb: "Das ist keine Pfeife.!" Und schon sind wir bei der Philosophie, der Welt der Ideen, die es gibt und dennoch nicht gibt. Oder wie Jutta Duschl sagt, bei der "Erfindung neuer Welten".

Dass beide Künstler eine weitere Gemeinsamkeit haben, möchte ich noch erwähnen. Man mag es kaum glauben, denn beide sind vertraut mit der Malerei der Alten Meister, aber beide sind sogenannte "Autodidakten". Sie haben sich ihre altmeisterliche Technik weitgehend selbst angeeignet und auch dies ist bezeichnend für die Surrealisten: Breton und sein Kollege Aragon zogen nämlich diese den akademischen Malern vor, weil sie noch eine größere Kraft besäßen als die teilweise durch die Universitäten verbildeten Salonmaler.

Der bedeutendste Autodidakt mag van Gogh gewesen sein, der seine Werke bescheiden mit "Vincent" signierte. Und auch dies ist ein Bezug, denn auch Michael Gerstl unterzeichnet seine Bilder gerne nur mit seinem Vornamen "Mike". Er – das sei hervorgehoben – hat mit der Donau, die er in Obernzell stets vor Augen hat, eine wichtige Inspirationsquelle, denn auf vielen seiner Bilder ist Wasser ein

wesentliches Element. Dies gilt vor allem seiner Hommage an Dalí, wo er den Blick von dessen Haus in Porte Lijgat aufs Meer samt Taubenschlag mit einem Ei auf der Spitze realistisch abbildet. Augen und Schnurbart des Meisters genügen, um ihn wiederzugeben.

Gerstl reist gerne in Orte, die ihn zu seinen Bildern inspirieren: Die Stadt Florenz etwa, die auf dem Flyer paraphrasiert wird, Griechenland mit dem Koloss von Rhodos und viele andere Schauplätze unserer europäischen Geschichte, die ja eine der Sagen und Mythen ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auf sein riesenhaftes Rundbild verweisen, das die Geschichte aus der "Divina Comedia", der "Göttlichen Komödie" von Dante darstellt: Ein löwenhafter und zugleich als Drache erscheinender Mann namens Gerian ist eine Gestalt, die die Besucher der Unterwelt vom 7. in den 8. Kreis der Hölle bringt. Wie dieser aus der Phantasie entwickelt, zugleich aber auch in das Rundformat hineinkomponiert wurde, ist – das muss man Ihnen lassen, Herr Gerstl – meisterhaft.

Da beide Künstler in der KGM Mitglieder sind, entstand das Bild ebenfalls aus einem Wettbewerb heraus, der den Künstler:innen die Aufgabe stellte, auf einer runden Holzplatte von einem Meter Durchmesser ein Werk zu entwerfen. Auch Jutta Duschls Beitrag zu diesem Wettbewerb ist hier zu sehen: Es ist ganz anders als das Gerstls und dennoch ebenso aufregend und bedeutend. Es trägt den Titel: "Leben auf dem Mars ist möglich". Hier sehen wir die Erde von Weitem als weit entfernten Planeten. Auf dem Mars hingegen befindet sich eine Vitrine mit einer Schmetterlingssammlung, die alle Arten von Schmetterlingen aufweist, doch einer von ihnen ist der Vitrine entkommen und fliegt in der Atmosphäre umher, was beweist, dass das Leben auch in Zukunft weiter bestehen wird. Ob auf dem Mars oder anderswo, sei dahingestellt. Ihre Bildnisse, liebe Frau Duschl, lassen die Betrachter und Betrachterinnen tief eintauchen in die Philosophie, die hinter jedem Ihrer Bilder steht.

Sie sind ebenso wie ihr Kollege Mike Gerstl tatsächlich “Schöpfer neuer Welten”! Ich wünsche Ihnen und dieser Ausstellung, die noch bis zum 12. Januar läuft, viel Anerkennung und Erfolg! Da beide Künstler und ihre Partner heute anwesend sind, möchte ich Sie auffordern, wenn Sie Fragen zu einzelnen Werken haben, sich an diese beiden direkt zu wenden. Ein Kosmos wird sich für Sie öffnen!